

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Voten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

Erscheinung
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den folgen-
den Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

N 149.

56. Jahrgang.

Sonnabend, den 6. November

1909.

Durch Verordnung vom 26. Oktober 1909 hat das Königliche Ministerium des Innern genehmigt, daß an Stelle der am Totenfestsonntage, den 21. dieses Monats und dem 3. Sonntage des Monats Dezember in diesem Jahre ausfallenden regulativmäßigen Tanzvergünstigungen am 4. Sonntage im November und am 2. Sonntage im Dezember öffentliche Tanzmusik abgehalten werden darf.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

2396 F. am 1. November 1909.

Eisenbahn-Verpachtung betreffend.

Der Betrieb der städtischen Eisenbahn für den Winter 1909/1910 soll verpachtet werden. Pachtangebote nimmt der Stadtrat bis 10. dieses Monats entgegen.
Stadtrat Eibenstock, den 3. November 1909.

Hesse.

M.

Nr. 245 der Schankstättenverbotsliste ist zu streichen.

Stadtrat Eibenstock, den 4. November 1909.

Hesse.

M. II.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Einberufung des Reichstages. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstages zum 30. November.

Der Bundesrat hat den Entwurf einer Fernsprechnetzführungsordnung, nach der jedes Städtgespräch 4 Pfg. extra kostet, den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Als die Gebührenordnung im vorigen Jahre erlassen, erregte sie einen gewaltigen Sturm unter den Interessenten, der jetzt aufs neue ausbrechen wird, nachdem die Vorlage aus der Verfertigung hervorgeholt worden ist.

Der Reichsetat ist in allen seinen Teilen fertiggestellt und dem Bundesrat zugegangen, dessen Ausschüsse sich ihm in den nächsten und in den kommenden Wochen beschäftigen werden. Der Etat balanciert mit einem Matrikularbeitrag von 80 Pfg. für den Kopf der Bevölkerung. Infolge der bewiesenen Sparsamkeit konnte also vom Reichsfinanzreform vorgezeichneten Erhöhung der Matrikularbeiträge für dieses Jahr noch abgesehen werden.

Dem Reichstage sollen den Entwurf eines Stellenvermittlungsgesetzes und der eines Reichsgesetzes für die Architekten-Kammern zugehen. Durch eine gesetzliche Erläuterung des Begriffs Stellenvermittler will der zuerst genannte Entwurf laut „Post. Ztg.“ dafür sorgen, daß die Herausgabe der Stellen- und Balanzlisten den Vorschriften der Stellenvermittler unterstellt werden. Die Erhebung übermäßiger Gebühren soll durch eine den Behörden einzuräumende Befugnis, die Gebühren zu regeln, entgegengewirkt werden. Der andere Entwurf stellt den Architekten-Kammern die Aufgabe, auf die ästhetische Ausgestaltung des Straßen- und Landschaftsbildes hinzuwirken. Die Architekten-Kammern sollen auch bei wichtigen Maßnahmen auf dem Gebiete der Baupolizei, die Festsetzung und Milderung der Lohn- und Prüfungsordnung usw. von den Behörden gehört werden.

Zur Mandatsfrage des Reichstages abgeordneten Schad schreiben die „Deutschnozellenblätter“: „Schad wurde in eine bekannte Nervenheilanstalt gebracht, in der er sich noch immer befindet. Er lebt dort völlig abgeschloffen, die Verbindung mit der Außenwelt wird nur durch seine nächsten Angehörigen aufrecht erhalten. Zeitungen liest er nicht, und seine einzige politische Umgebung war eine abermalige Zuschrift, datiert von Mitte Oktober, in der er nochmals sein Mandat niederlegt. Aber auch diese ist, aus denselben Gründen wie die erste, einstweilen zu den Akten gelegt worden, bis der Parteivorstand sich durch das Gutachten der Schad behandelnden Ärzte objektiv davon überzeugt hat, daß er in der Lage ist, eine unter allen Umständen gültige Willensäußerung abzugeben. Dann wird die Niederlegung des Mandats sofort erfolgen, da Monate, vielleicht Jahre vergehen werden, ehe Schad völlig wiederhergestellt sein wird und eine parlamentarische Tätigkeit schon aus diesem Grunde ausgeschlossen ist. Der Zeitpunkt der Entlassung aus der Nervenheilanstalt kann heute noch nicht bestimmt werden, und daß die Mandatsniederlegung vorher erfolgen kann, ist sehr unwahrscheinlich.“

Ein Parteitag der freisinnigen Volkspartei für die Provinz Brandenburg ist am Sonntag in Berlin in Anwesenheit von 162 Vertretern aus 16 Wahlkreisen abgehalten worden, in dem Albert Träger ein Referat über „Der Liberalismus nach der Reichsfinanzreform“ hielt. Es wurde folgende Resolution angenommen: Der Parteitag hält den Zusammenschluß der drei linksliberalen Parteien für dringend erwünscht. Er richtet an den geschäftsführenden

Ausschuß der freisinnigen Volkspartei das dringende Ersuchen, auf eine baldige erfolgreiche Durchführung des Zusammenschlusses hinzuwirken, jedoch unter dem Vorbehalt der Aufrechterhaltung der Gesamtorganisation und der Ausarbeitung eines gemeinsamen Programms. Einstimmig angenommen wurde ferner ein von Frk. Marie Bismarck-Schöneberg begründeter Antrag, auf dem Allgemeinen Parteitage zu beantragen, daß das Parteiprogramm durch Aufnahme folgender Zusätze erweitert wird: Frauenfrage, gründliche Berufsbildung für die weibliche Jugend, Zulassung zu den ihr noch verschlossenen Berufen, allgemeine staatliche Mutterschaftversicherung, das Wahlrecht der Frau zu den Gewerbe- und Handelsgerichten, das aktive und passive Wahlrecht der Frau in der Kommune, den Einzelstaaten und im Reich. — Wir werden also, schreibt man uns hierzu, später einmal weibliche Bürgermeister, weibliche Stadtverordnete, weibliche Gemeindevorstände, weibliche Landtags-Abgeordnete, weibliche Reichstags-Abgeordnete haben. — wenn es nach den Wünschen und Ideen der freisinnigen Volkspartei in der Provinz Brandenburg geht. In dem berühmten Werke von Gustav Freitag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit, ist zu lesen, daß die Erde von unseren Vorfahren manchmal Männererde genannt worden sei. Das Wort ist nicht gerecht, ist nicht höflich gegen die Frauwelt. Aber Gott wolle uns davor beschützen, daß in der Zukunft einmal die Erde mit Recht Weibererde genannt werde! Das wäre ebenfalls nicht gerecht und nicht höflich gegen die Männerwelt, aber das Ende des deutschen Reiches und deutschen Volkes. Auf einem Abreißkalender steht am 2. November: „Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk.“ Soll und kann es jemals heißen: „Das höchste Gut des Weibes ist sein Volk?“ Das wäre gegen die Natur: Das höchste Gut des Weibes sind die Kinder. Und so muß es in einem gesunden Volke bleiben. Selbst völlige Gleichheit der Geschlechter in politischer Beziehung ist ein Un Ding. Die Versuche, die hiermit in verschiedenen Ländern gemacht werden, werden das bald beweisen.

Das griechische Kronprinzenpaar in Potsdam. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, mit dem Prinzen Alexander und der Prinzessin Helena von Griechenland, sind Donnerstag nachmittags 5 Uhr 30 Minuten auf der Station Wildpark eingetroffen und haben im Neuen Palais Wohnung genommen.

Memoiren des Grafen Zeppelin. Graf Zeppelin schreibt zuzeit an seinen Memoiren, die im nächsten Frühjahr bereits erscheinen sollen, und zwar im Cotta'schen Verlag, dessen Inhaber, Geh. Kommerzienrat Krönner, ein Jugendfreund des Grafen Zeppelin ist.

Die Festlegung des Osterfestes auf einen bestimmten Zeitpunkt ist von der 6. ordentlichen Generalsynode Preußens als berechtigt anerkannt worden. Man nahm eine Resolution an, in der es u. a. heißt: „Die evangelische Landeskirche hat keine Veranlassung, den Bestrebungen bürgerlicher Kreise, die Feier des Osterfestes auf einen bestimmten Sonntag festzulegen, entgegenzutreten, sofern dadurch den christlichen Gemeinden die Möglichkeit gesichert wird, das Fest der Auferstehung unseres Herrn und Heilandes ungehindert durch Einflüsse in Ruhe und Sammlung zu feiern.“

Der Kieler Unterschleife-Prozess. Die Vernehmung des Angeklagten Jakobsohn gestaltete sich nicht so interessant und überraschend, wie die des Angeklagten Frankenthal, der über den Geschäftsbetrieb auf der Kieler Werft Angaben machte, die sensationell zu nennen waren. Jakobsohn gehörte wie Frankenthal mit zu den Hauptabnehmern der Werft und ist beschuldigt, ebenfalls Beamte bestochen zu haben. Er bestreitet seine Schuld. In den Abrechnungen zwi-

schen den beiden Handelsleuten fand man Konten, die auf die seltsamen Namen „Rabbi I“, „Rabbi II“, „Meschores“ und „Walbofi“ eingerichtet waren. Das Gericht ist der Ansicht, daß mit diesen Bezeichnungen verschiedene Aufsichtsbeamte der Werft gemeint waren, denen man Bestechungssummen zugewendet hat. So soll Rabbi I Magazindirektor Heinrich sein, Rabbi II Aufseher Ehrst usw. Jakobsohn jagte dagegen aus, daß das nicht „Rabbi I und II“, sondern „Rebbes I und II“ heißen sollte. Die erste Versteigerung von Aktenmaterial wurde „Rebbes I“, die zweite „Rebbes II“ und die letzte, die in ganz engem Kreise unter den Handelsleuten vor sich ging, „Rebbes III“ genannt. „Meschores“ war ein Konzern von 6 bis 8 Leuten, der auch zu dem von den beiden Großhändlern gebildeten Ring gehörte. Gegen den Bommur, Papiere aus den Prozessen entwendet und vernichtet zu haben, verwehrt sich der Angeklagte Frankenthal aufs entschiedenste. Positive Beweise seines Schutts haben sich auch nicht beibringen lassen, über der ganzen Aktenversteigerung schwebt nach wie vor ein gewisses Dunkel. Als letzter der Angeklagten wurde der Kaufmann Brakel-Hamburg vernommen, auch er verneint seine Schuld. Darauf wurden die Gutachten der Sachverständigen über die Kontrolle auf der Kaiserlichen Werft in Kiel gehört. Sachverständiger Geh. Regierungsrat Klein vom Rechnungshof des deutschen Reiches ist von der Verteilung als Sachverständiger darüber benannt worden, daß es dem Rechnungshof hätte auffallen müssen, wenn mehr Material abgefahren worden wäre, als buchmäßig vorhanden war. Geheimrat Klein sagte jedoch aus, daß das durchaus nicht der Fall zu sein brauche. Der Rechnungshof prüfe nur buchmäßig. Bestandveränderungen wurden von vorhergehenden Instanzen vorgenommen, auf deren Feststellungen müsse sich der Rechnungshof verlassen. Sachverständiger Verwaltungsetatär der Kaiserlichen Werft in Kiel Müller bekundete, daß, wenn alle Bücher richtig geführt und alle Entzugungen richtig gemacht worden seien, doch noch Mehrquanten vorhanden sein könnten.

Um die Auswanderungsverhältnisse nach Amerika zu studieren, hat sich im Auftrage der deutschen Regierung eine Kommission von vier Mitgliedern nach New York begeben. Es handelt sich darum festzustellen, ob die Auswanderer bei ihrer Ankunft auch den vollen Rechtschutz erhalten, der ihnen garantiert werden muß. Oft genug hört man, daß Auswanderer, die drüben ihr Glück machen wollten, gewisslosen Agenten in die Hände fallen, die sie in ärgerlicher Weise ausbeuten. Solche Fälle zu verhindern, muß Aufgabe der amerikanischen Hafenpolizei sein.

München, 4. November. Die Kammer der Abgeordneten hat mit 130 gegen 20 Stimmen das Einkommensteuergesetz angenommen, durch das eine allgemeine progressive Einkommensteuer im Königreich Bayern eingeführt wird.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Versammlung sämtlicher tschischen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten und Herrenhausmitglieder beschloß eine Kundgebung, worin wegen der Sanktionierung der Sprachengesetze für die rein-deutschen Kronländer die tiefste Erbitterung ausgesprochen wird, da hierdurch die Gleichberechtigung der nichtdeutschen Nationalitäten verletzt werde. Die Kundgebung spricht der Regierung das Mißtrauen aus und kündigt den schärfsten Kampf an.

Griechenland.

Athen, 4. November. Die gestern verhafteten vier Marineoffiziere, die sich an der jüngsten Bewegung beteiligt hatten, erklärten, daß Typaldos nicht weit entfernt sei, daß er aber lieber sein Leben aufs Spiel setzen würde, als sich zu ergeben. Die Menge beschimpfte die Offiziere, als sie in Haft geführt wurden. Wie mitgeteilt wird, haben die Be-

schiffshaber der griechischen Kriegsschiffe dem Marineminister ein Vorgehen überreichlich, das von Offizieren und Mannschaften vornehmlicher Kriegsschiffe unterzeichnet ist und worin eine strenge Bestrafung der Neuerer verlangt wird.

Aus Athen, 4. November, meldet ferner der Draht: Typaldos ist heute nacht mit einem Begleiter auf dem Wege nach Kephessia verhaftet worden. Typaldos, der Zivil trug, setzte seiner Festnahme keinen Widerstand entgegen und erklärte, er hätte die Absicht gehabt, sich den Behörden zu stellen, um seine Handlungsweise zu rechtfertigen. Der Begleiter versuchte zuerst zu entfliehen, blieb aber stehen, als man einen Schuß auf ihn abfeuerte. Typaldos wird wegen politischen Verbrechen, auf dem Todesstrafe nicht steht, abgeurteilt werden.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 5. November. Gestern Abend fand im kleinen Saale des „Deutschen Hauses“ ein Familien-Abend des Evangelischen Bundes statt, in welchem Herr Pastor Mahler aus Ostrow einen sehr fesselnden Vortrag über das Thema „Die Rückwanderung unserer evangelischer Glaubensbrüder aus Rußland und deren Ansiedlung in der Ostmark“ hielt. Es pflegt sich zu solchen Veranstaltungen, die mehr einen erhaben und didaktischen Charakter tragen, meist weniger Publikum zusammenzufinden, als zu Festlichkeiten, bei denen der Frohsinn und das heitere Moment vorherrscht. Nur so herzlich wurde die immerhin beträchtliche Anzahl derer, die sich für die evangelische Sache begeistern, und der Einladung zu dem Vortragsabend Folge geleistet hatten, vom Vorsitzenden, dem Herrn Oberforstmeister a. D. Schumann, begrüßt, auch im Namen des Evangelischen Bundes, sowie des Ostmarken-Vereins und des Alldeutschen Bundes — auch die letzteren beiden Vereine zählen einige Bürger Eibenstocks zu ihren Mitgliedern — willkommen geheißen. Ebenso herzlich wurde der Redner des Abends, Herr Pastor Mahler, begrüßt, welcher darauf nach gemahnender Wofnung das schöne Lutherische „Ein feste Burg ist unser Gott“ seinen Vortrag begann. In fesselnden Bildern ließ der Herr Vortragende das Leben und die Schicksale der in Rußland eingewanderten Deutschen vor dem Auge der Zuhörer vorüberziehen. An drei verschiedenen Stellen hätten sich ausgewanderte Deutsche angesiedelt, im nördlichen Grenzlande, in der Wolgagegend und am Kaukasus. Auf den höchsten Kulturstand und zu wohlhabenden Grundbesitzern hatten sich nur die Balten, die nördlichsten Einwanderer, emporgeschwungen. Größter Wertschätzung erfreuten sie sich überall. Und ferndeutlich sind sie geblieben trotz der großen Anfechtungen und Schläge, die ihnen aus dem Aufstand ihrer Bauern, welche durch sozialdemokratische Gedanken irregeführt, nach Vernichtung des russisch-japanischen Krieges meinten, nun sei ihre Zeit gekommen, erwachsen. Voll Tatkraft und Energie bauten sie ihre niedergebrannten Häuser wieder auf. Bald jedoch mangelte es an Arbeitskräften. Unmöglich konnten sie sich wieder der fischen, rüchischen Slavenbevölkerung bedienen. Auch Deutschland konnte keine Arbeiter stellen, weil es selber an Landarbeitern empfindlich Mangel litt. Doch im Wolgagebiet hatten sich deutsche Arbeiter in großer Zahl angesiedelt, welche, da sie sich nicht genügend ausbreiten konnten, zu Hunderttausenden wiederum auszuwandern, leider zum größten Teil nach Amerika. So mußten wir Deutsche zusehen, wie die Amerikaner den Nutzen aus diesen unseren Landsleuten zogen. Indessen wären diese Arbeiter aus dem Wolgagebiet für unsere Ostmark wenig geeignet gewesen, weil sie dadurch, daß sie viel unter sich gelebt hätten, ziemlich zurückgeblieben waren. Diese hätten uns also eher geschadet, wären wahrscheinlich unter der Polenbevölkerung untergegangen, „verpöft“, wie der Ausdruck heißt. So kommen wir zu der 3. Gruppe der Deutsch-Russen, welche aus Württemberg, Sachsen u. eingewandert waren und, etwa 400 000 Deutsche, sich am Kaukasus niedergelassen hatten. Diese kamen bei ihrer Auswanderung aus Rußland nach Ostrow, um dort Beschäftigung zu finden. Und nun erging sich der Redner in bewegten Worten über die Tätigkeit derer, von denen er zur Verdächtig ausgesandt wäre, der Deutschen Kleiniedlungs-Genossenschaft, über ihre Kämpfe und ihre Erfolge. Es will schon etwas sagen, wenn es heißt: 10 000 Deutsche gegen 120 000 Polen. Und wie viele aus ihren Reihen wären zu Polen geworden. Daher sei bei einem so harten Kampfe die Ostmarken-Zulage vom Staate kein besonders großes Geschenk. Für sich selbst müßten sie werben, und daher sei er gekommen, um die Herzen der Deutschen aufzurütteln zur Mitarbeit. Viel sei schon in Ostrow geschaffen worden. So wären mit den vor Jahren gesammelten 80 000 Mark u. a. eine Herberge zur Heimat sowie eine Anzahl Kleiniedlungen entstanden. In 20 Jahren seien 550 Dörfer gegründet. Indessen traten immer neue Aufgaben an die Genossenschaft heran; wie wenig aber würde für die Ostmarken, die nachgenade für uns Deutschen die brennendste Frage geworden wären, wie unser früherer Kanzler von Bülow richtig erkannt habe, getan. Während die Polen schon ihren Kindern den Deutschenhaß ins Herz impften, wären die Deutschen dasjenige Volk, welches am allerniedrigsten Rationalgefühl zeige. Darum auf zur Tat! Nur durch die Tat sei die Frage zu lösen. Schon seit dem 10. Oktober zöge er werbend im Sachsenlande umher und habe überall Entgegenkommen gefunden, warum nicht auch in Eibenstock. Nicht um Geldspenden bitte er vielmehr lege er den Zuhörern ans Herz, zur Förderung des patriotischen Liebeswerkes ihre Kapitalien, deren Sicherheit durch die in Grundbesitz und Gebäuden festgelegten Werte genügend garantiert werde, hier anzulegen, also entweder Mitglied der Genossenschaft zu werden durch Zeichnung von Anteilen oder sich durch Uebernahme von 40000 Mark Schuldschreibungen zu beteiligen. — Damit schloß der Herr

Vortragende seine Rede, die bei allen Zuhörern begeisterten Widerhall fand. In der anschließenden Diskussion äußerten sich Herr Schuldirektor Behold und Herr Bürgermeister Hesse über Staats- und Bürgerkunde in den Schulen. Darauf sprach Herr Oberforstmeister a. D. Schumann als Vorsitzender im Namen aller dem Herrn Redner seinen wärmsten Dank aus, mit der Bitte, auch im nächsten Jahre wiederum Eibenstock zu besuchen. Mit einem Hoch auf König, Kaiser und Reich, an welches sich der gemeinsame Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles“ angeschlossen, sang der stimmungsvoll und anregend verlaufene Abend aus.

Dresden, 4. November. In Sachen des Mordes an den Eheleuten Friedrich in Leipzig, dessen Täter bis jetzt trotz aller Bemühungen noch nicht ermittelt worden sind, hat ein anonym Anzeigerblätter von Dresden aus an das Polizeimeisteramt Leipzig und an die Königl. Staatsanwaltschaft Leipzig Anfang März, Mitte August, Mitte September und Anfang Oktober d. J. vier Briefe geschrieben. Die Staatsanwaltschaft Leipzig legt Wert auf die in den Briefen enthaltenen Angaben und fordert unter Versicherung absoluter Diskretion den Briefschreiber auf, sich bei der Staatsanwaltschaft Leipzig oder bei der hiesigen Kriminalpolizei schriftlich oder persönlich zu melden.

Dresden. Ein Luftschiffertag findet im März 1910 in Dresden statt. Große aeronautische Veranstaltungen sind geplant, u. a. ein Wettfliegen deutscher Luftschiffe. — Die Laufe des Ballons „Leipzig“ wird am nächsten Sonntag nachmittag auf dem Sportplatz in Leipzig vollzogen. Gleichzeitig mit dem Ballon „Leipzig“ sollen noch die Ballons mehrerer Nachbarstädte aufsteigen.

Leipzig, 3. Novbr. Bei hatte eine hiesige Büffelmessel. Mit ihrem reizenden Lächeln gewann sie 5 Mitspieler an einem Zehntel der Landeslotterie, das sie — gar nicht spielte. Unglücklicherweise für sie ward die den Mitspielern angegebene Losnummer mit 3000 Mk. gezogen, und die Büffelmessel konnte natürlich die „Gewinne“ nicht ausbezahlen. Dafür aber ward sie durch ein Freiquartier im Untersuchungsgefängnis belohnt.

Leipzig, 4. November. Der erfolgreiche Verlauf der in diesem Jahre in Leipzig abgehaltenen Allgemeinen Bauartikel-Ausstellung hat in Interessententreisen den Wunsch nach einer Wiederholung laut werden lassen. Die nach dieser Richtung stattgefundenen Beratungen haben den Beschluß gezeitigt, im Jahre 1913 in Leipzig eine Internationale Bauausstellung zu veranstalten. Derselben werden voraussichtlich Unterabteilungen für „Wohnungshygiene“ und „Wohnungsausstattungen“ angegliedert werden. Zu dieser Veranstaltung, an deren Ausgestaltung verschiedene Fach- und andere Verbände mitwirken, hat der Rat der Stadt Leipzig jede mögliche Unterstützung und Förderung in wohlwollender Weise bereits zugesagt. War schon die diesjährige „Allgem. Bauartikel-Ausstellung“, zu deren Vorbereitung nur wenige Monate zur Verfügung standen, sehr reich besichtigt, so darf erwartet werden, daß bei einer Vorbereitungszeit von mehr als 3 Jahren weit Vollkommeneres wird geboten werden können. Bei dem ganz erheblichen Umfange der Bauartikel-Ausstellung, die in der fortwährend Neues in verschiedenster Gestalt zutage tritt, bei der Wichtigkeit des Wohnungswesens und der Wohnungsausstattung für Fachmann wie Laien wird zweifellos der Veranstaltung das größte Interesse entgegengebracht werden. Der in Aussicht genommene Zeitpunkt ist um deswillen glücklich gewählt, als das Jahr 1913 — dieses für Leipzig historische Jahr — einen bedeutenden Fremdenverkehr zu gewärtigen hat.

Leipzig, 4. November. Vor dem Reichsgericht begann heute die Verhandlung gegen den Tischler Gustav Leppn aus Schönebeck und den Schriftsetzer Gustav Lübeck aus Jülich, die der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens, bezogen durch Veröffentlichung zweier Artikel im „Freien Arbeiter“, beschuldigt werden. Der Antrag des Reichsanwalts, die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung auszuschließen, wurde abgelehnt.

Leipzig, 4. November. Von einem tieftraurigen Unfall ist eine Familie in Löbnitz in der Lohstädter Straße betroffen worden. Die Mutter fand gestern morgen ihr zwei Monate altes Kindchen im Bett erstickt vor. Das Kleine war am Abend von der Mutter wie immer ins Bettchen gelegt und sein Kopf, um es warm zu halten, mit einer Windel bedeckt worden. Wahrscheinlich hat das Kind die Windel selbst zu fest um den Hals oder über Mund und Nase gezogen und ist dann erstickt.

Meißen. Ein Gräberfeld aus der römischen Kaiserzeit ist, wie die „Dresdner Korrespondenz“ mitteilt, kürzlich in der Nähe von Meißen entdeckt worden. Es handelt sich um nahezu 100 Grabstellen, in der Hauptsache Gräber von Männern, in denen zahlreiche Waffen, Gefäße und andere Gegenstände gefunden worden sind. Besonders wurden Schwerter, Schilde, Lanzenspitzen, Messer, sowie auch in einem Frauengrabe ein Schmuckgegenstand aus Gold gefunden. Die aufgefundenen Gefäßtrümmer weisen besonders schöne Verzierungen auf und dürften nach ihrer sachmännischen Zusammenfügung zu den schönsten derartigen Funden in Sachsen zählen. Die Auffindung der Grabstelle hat übrigens auch deshalb noch besonderes Interesse, weil es sich hier um die erste Auffindung eines Gräberfelds aus der römischen Kaiserzeit in Sachsen handelt.

Zwickau, 4. November. Der Bau des Königl. Albert-Museums ist nunmehr endgültig gesichert. Die Stadtverordneten haben den hierzu vorliegenden Anträgen des Rates auf Erlass eines Preisauschreibens im Prinzip zugestimmt, nur haben sie die Höhe der für den Wettbewerb in Aussicht genommenen Bausumme von 600 000 M. auf 500 000 M. herabgesetzt. Für das Preisauschreiben zur Erlangung von Entwürfen wurden 20 000 Mark bewilligt.

Reichenbach i. B., 4. November. Mit dem Bahnprojekt Reichenbach-Eibenstock beschäftigen sich jetzt erneut die beteiligten Kreise. Unter anderem hat der hiesige Stadtrat in seiner letzten Sitzung einen größeren Betrag bewilligt, der für die Kosten der Ausarbeitung eines Projekts für diese in wirtschaftlicher Hinsicht sehr bedeutungsvolle Linie bestimmt ist.

Oberlungwitz, 3. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute vormittag in der Richterschen Sandgrube im Unterdorfe. Der dort beschäftigte 50jährige Arbeiter Eduard Hänel aus Gersdorf war mit dem Besetzung von Lehmbohlen beschäftigt, als sich plötzlich ein größeres Stück derselben ablöste, den Arbeiter in die Tiefe riß und schwer verletzte. Der Bedauernswerte brach

beide Beine, außerdem erlitt er noch innere Verletzungen. Nachdem ihm ein Samariter die erste Hilfe geleistet hatte, fand der Unglückliche, der verheiratet ist, Aufnahme im Emmahospital.

Grünbach bei Falkenstein. Ein Opfer der sogenannten Gelbmänner ist hier ein Weber geworden. Von einem Agenten in Klingenthal waren ihm für 400 Mk. gutes Geld 2000 Mk. falsches, aber gut aussehendes Geld angeboten worden. Er ging darauf ein und das Geschäft wurde gemacht. Er erhob von dem Sportassistenten seiner Frau 400 Mk. und bezahlte damit das Geld. Darüber geriet er zunächst in Schermer, ergab sich dem Alkohol und beging schließlich Selbstmord in der Talsperre. Er ist Vater von 5 Kindern.

Geyer, 3. November. Im Ortsteil „Vogelpeife“ verlöschte eine Frau durch Ausblafen eine Petroleumlampe. Die Flamme schlug in den Ballon zurück und die Lampe explodierte. Das brennende Petroleum übergoß die Frau, wodurch sie nicht unerhebliche Brandwunden davontrug.

Schönaubach bei Chemnitz, 3. November. Heute früh gegen 1/9 Uhr fuhr ein Radfahrer, als er einem Gefährte ausweichen wollte, in ein mit Ziegeln beladenes Fuhrwerk. Pferde und Wagen gingen über den Unglücklichen hinweg und fügten ihm schwere Verletzungen zu. Das Rad wurde vollständig zertrümmert. Durch hilfsbereite Leute wurde der Verunglückte nach dem städtischen Krankenhaus in Chemnitz gebracht.

Vornahme beschränkter Viehzählungen. Um den Nachweis über die Größe des im Lande vorhandenen Viehbestandes alljährlich zu beschaffen und sichere Unterlagen für die Beurteilung der Vieh- und Fleischherzeugung im Lande zu erlangen, hat das Ministerium des Inneren mit Verordnung vom 27. Oktober 1906 angeordnet, bis auf weiteres in jedem Jahre, für welches keine umfangreichere Viehzählung angeordnet wird, am 1. Dezember und, falls dieser auf einen Sonntag fällt, am darauffolgenden Werktag eine beschränkte Viehzählung vornehmen zu lassen. Die Umfrage ist am 1. Dezember zu beginnen und tunlichst auch zu beenden. Die Aufnahme hat sich durchweg auf den Stand vom 1. Dezember zu beziehen.

Die Zurücknahme von Fahrkarten. Es kommt häufig vor, daß gelöste Fahrkarten nicht benutzt und dann für den Eigentümer wertlos werden. Bisher machte die Rückgabe und die Wiederherauszahlung des Geldes an den Fahrkarten-Schaltlern dem Publikum oft erhebliche Schwierigkeiten. Vor einigen Tagen ist nun eine neue Bestimmung in Kraft getreten, die diese Frage in zufriedenstellender Weise erledigt. Nach dem Beschluß der ständigen Tarif-Kommission hat die Ausführungsbestimmung 1 zum § 20 der Eisenbahnverkehrsordnung betr. die Zurücknahme von Fahrkarten, aus Billigkeitsgründen folgende Fassung erhalten: „Fahrkarten, die noch nicht durchlocht sind, oder nachweislich nur zum Betreten des Bahnsteiges benutzt wurden, können nach dem Ermessen der Eisenbahn auch in Fällen eines Irrtums oder einer Erkrankung oder aus sonstigen Billigkeitsgründen vor oder nach unmittelbarem Abgang des betreffenden Zuges an der Fahrkartenausgabestelle zurückgenommen werden.“

Neue Zehnmark-Scheine. Bekanntlich waren Klagen über die Beschaffenheit der ausgegebenen Zehnmark-Scheine laut geworden, die sich in der Hauptsache auf das leicht zerreißbare und zu dünne Papier bezogen. Nachdem mehrfache Versuche und Erwägungen über die Abstellung dieses Uebelstandes stattgefunden hatten, ist jetzt zur Ausgabe anderer Zehnmark-Scheine mit neuem Papier geschritten worden, das etwa die Stärke des Banknotenpapiers besitzt und voraussichtlich allen Anforderungen an genügende Haltbarkeit entspricht. Die Herausgabe der neuen Scheine hat jedesmal das Einziehen entsprechender alter zur Folge.

Beleidigungsprozess. Nach einer Meldung aus Chemnitz hat Herr Max Langhammer gegen den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen „Volksstimme“ wegen eines Artikels in Nr. 260 Strafantrag gestellt. Die Gründe, die Herrn Langhammer zu diesem Entschlusse veranlassen, sind, wie das „Chemn. Tagebl.“ schreibt, folgende: Die Beleidigungen und Verleumdungen seien so niedrig und unbegründet, der Ton in dem betreffenden Artikel wirke so verrohend im öffentlichen Leben, daß eine Abwehr durch das Gericht unbedingt notwendig sei.

Landtags-Stichwahlergebnisse

am 4. November.

- Chemnitz 1. Wahlkreis: Bienen (kons.) mit 10 641 Stimmen gewählt. Jochig (soz.) erhielt 8920 Stimmen.
- Chemnitz 2. Wahlkreis: Langhammer (natl.) mit 12 694 Stimmen gewählt. Müller (soz.) erhielt 7692 Stimmen.
5. städt. Wahlkreis (Mtenberg, Dippoldiswalde, Bengelsch usw.): Wünnig (kons.) mit 5157 Stimmen gewählt. Wolf (soz.) erhielt 3786 Stimmen.
12. städt. Wahlkreis (Borna, Pögnau, Jvencau usw.): Nitsche (natl.) mit 6718 Stimmen gewählt. Döhnel (soz.) erhielt 4775 Stimmen.
14. städt. Wahlkreis (Hohenstein-Ernstthal, Simsbach, Meerane usw.): Posern (natl.) mit 3348 Stimmen gewählt. Stolle (soz.) erhielt 9043 Stimmen.
6. ländl. Wahlkreis (Böbau-Bautzen): Linke (soz.) mit 5590 Stimmen gewählt. Schäfer (natl.) erhielt 5584 Stimmen.
12. ländl. Wahlkreis (Birna-Dippoldiswalde): Böhme (kons.) mit 7624 Stimmen gewählt. Hämnel (soz.) erhielt 4273 Stimmen.
13. ländl. Wahlkreis (Dippoldiswalde): Göpfert (natl.) mit 7664 Stimmen gewählt. Unbrä (kons.) erhielt 6234 Stimmen.
22. ländl. Wahlkreis (Leipzig, Borna, Grimma): Wahl Friedrichs (Bund der Landw.) gesichert.

Dresden, 4. November. Bei den heutigen letzten Stichwahlen zur 2. Ständekammer wurden gewählt 3 Konservative, 1 Bund der Landwirte, 4 National-liberale und 1 Sozialdemokrat. Die neue Kammer setzt sich nunmehr zusammen aus 30 Konservativen (einschließlich 3 Bund der Landwirte und 1 Mittelstnd), 28 National-liberalen, 8 Freiwirtschaftlichen und 25 Sozialdemokraten.

Au
wird vom
Leichlinge
eine Besel
18 bezm.
glatt vor
500 Mete
Spertling
der Abfal
an einen
gelegenen
anzurichte
auf, und
ca. 1800
und land
Um 2 U
unter Jäl
Rdin ein
etwa
„J. II“
toren ein
Wetter w
namentlich
Schiffsfäl
Ein
in Mourm
erflug vor
neue W
auf und
Rände im
in bar.
begeisterte

Sie
bligte de
haft an
„Jah
Joh möch
Wetzt nap
„Den
gleich“
mit hina
Leich
Hand no
dem Ton
Der
scharf au
Dabei fl
daß seine
war. Di
Er wäre
er irgend
In
Bog durc
von ihr
Und
warten, b
das seine
Borte, di
sprechen
Recht des
schlusse
ausstiel,
War
selbst we
Als
mich setz
zu werden
„Ent
fragen, o
Mit
Erzähl
„Du
innere U
geöffnet.
Ehe ein
Bum
Er wand
war ihm
mit einer
den Weg
Erzähl
zu ihm h
„Zer
sieh in m
Der
um ihn.
„Baf
hat das
auch mal
weib, was
In je
danken le
in die gro
Karriere,
wesh hier
Er m
antwortet
Verteilung
das ande
Rasch
du zurück
„Ueb
aberm mo
„Wes
Hauptstac
Eltern in
Erzähl
es doch
Herrn zu
„Fund
billigen k

Luftschiffahrt.

Auffstiege der Militärluftschiffe. Aus Köln wird vom 4. November berichtet: Der heute vormittag aus Leichlingen hier eingetroffene „P. III“ unternahm um 11^{1/2} Uhr eine Geschwindigkeitsfahrt, legte zehn Kilometer zweimal in 18 bzw. 21 Minuten zurück und landete um 1 Uhr 30 Min. glatt vor der Halle. „P. III“ fuhr in Höhen bis zu ca. 300 Metern. Die Geschwindigkeitsfahrt machten mit Major Sperling, Oberst Messing und Hauptmann Grünher. Bei der Abfahrt von Bensdorf nach Leichlingen stieß „P. III“ an einen Dachspalten der in unmittelbarer Nähe der Halle gelegenen Kantine an, ohne jedoch Schaden zu erleiden oder anzurichten. „M. 2“ stieg um 12 Uhr zu einer Höhenfahrt auf, und zwar unter Führung des Majors Groß, fuhr in ca. 1300 Meter Höhe in weitem Umkreise um die Stadt Köln und landete nach etwa fünfständiger Fahrt um 5^{1/2} Uhr. Um 2 Uhr unternahm „P. I“ ebenfalls eine Höhenfahrt unter Führung des Hauptmanns von Rehter, machte über Köln eine Schleifenfahrt in ca. 1000 Meter Höhe und landete etwa um 5 Uhr ca. 300 Meter von der Halle entfernt. „J. II“ beteiligte sich an der Höhenfahrt nicht, da die Motoren einer genauen Prüfung unterzogen wurden. Das Wetter war sichtbar, der Wind aber zeitweise sehr böig, was namentlich das Innehalten einer gleichmäßigen Höhe bei der Schiffsführung unmöglich machte.

Ein neuer Weltrekord. Henry Farmann stellte in Mourmelon-le-Grand am 3. November durch einen Dauerflug von 232,212 Kilometern in 4 Stunden 17 Min. 53 Sek. neue Weltrekorde für Weit- und Dauerflug auf und gewann hierdurch den Michelin-Beker, Runfliegenstände im Werte von 12.500 Franken und 20.000 Franken in bar. Die Zuschauer bereiteten dem erfolgreichen Flieger begeisterte Kundgebungen.

Der Sonntagsjäger.

Roman von Fritz Skowronnek.
(20. Fortsetzung.)

Sie hatte ihren Winterzeit wiedergewonnen und blühte den Affessor aus ihren dunklen Augen schalkhaft an.

„Ich habe heute noch zu arbeiten, mein Fräulein. Ich möchte auch noch früh genug zurückkehren, um den Arzt nach Mostolten hinauszu schicken.“

„Den Grund lasse ich gelten. Schicken Sie auch gleich“ — einen Moment stockte sie — „die weiße Frau mit hinaus; es könnte nötig sein.“

Leichtfüßig sprang sie vom Wagen, winkte mit der Hand noch einen Abschiedsgruß, dann war sie hinter dem Tor verschwunden.

Der Affessor ließ auf dem Rückwege die Pferde scharf ausgreifen. Ihm tat die rasche Bewegung wohl. Dabei flogen seine Gedanken rückwärts. Er fühlte, daß seine Reizung zur heftigsten Leidenschaft erwachsen war. Die heutige Bogabnung hatte er nicht gesucht. Er wäre sicherlich vor dem Dorfe umgekehrt, wenn er irgendwie vermuthet hätte, Dora zu treffen.

In Gedanken lagte er mit ihr noch einmal den Weg durch das Dorf zurück. Jede Miene, jedes Wort von ihr stand vor seinen Augen.

Und er durfte nicht zugreifen, handeln; er mußte warten, bis der Freund mit dem eigenen Schicksal auch das seine entschied. Er rief vor sich noch einmal die Worte, die er erst vor wenigen Tagen zu Erich gesprochen, ins Gedächtnis zurück; sie hatten das ältere Recht des Freundes anerkannt und ihn zu einem Entschlusse gedrängt. Jetzt mußte er warten, wie dieser ausfiel, ob für, ob gegen ihn.

Was es dann sicher, daß er Doras Reizung gewann, selbst wenn sie den Jugendgespielen abwies?

Als er sich eine Stunde später an seinen Schreibtisch setzte, um seinen Gedanken durch die Arbeit Herr zu werden, trat Erich bei ihm ein.

„Entschuldig, lieber Paul, ich wollte dich nur fragen, ob du mich morgen entbehren kannst.“

„Mit Vergnügen! Was hast du vor?“

„Erich wurde rot bis über die Ohren.“

„Du kannst es dir wohl denken. Mich treibt eine innere Unruhe. Du hast mir jenseits die Augen geöffnet. Ich will nun den köstlichen Schatz sichern, ehe ein anderer ihn mir wegnimmt.“

Buraner war bei diesen Worten aufgestanden. Er wandte sich ab und sah zum Fenster hinaus. Es war ihm in diesem Augenblicke unmöglich, dem Freunde mit einer banalen Redensart einen Glückwunsch auf den Weg zu geben.

Erich fühlte das Weindliche dieser Szene. Er trat zu ihm heran und sagte ihm:

„Freund, Bruder, das ist ein bitterer Tropfen, der sich in meine Freude mischen wird.“

Der Affessor drehte sich und schlang den Arm um ihn.

„Daß es dich nicht anfechten, mein Junge. Mir hat das Schicksal schon so viel gegeben, daß es mir auch mal einen Herzenswunsch versagen kann. Wer weiß, was es mir als Ertrag bieten wird!“

In seinem maiden Gewissens griff Erich den Gedanken leicht auf. „Du hast recht, Paul! Du köhst in die große Welt zurück, wo dir alles blüht, schnelle Karriere, schöne, gebildete Frauen. Ich lasse mich nicht hier mit meinem bescheidenen Glück ein.“

Er merkte die leise Ironie nicht, mit der Paul antwortete: „Ja, das hätte ich auch für eine gerechte Verteilung: die das Glück im Winkel und mir... das andere.“

Rasch abbrechend fügte er hinzu: „Wann kommst du zurück?“

„Uebermorgen am Vormittag. Ich will heute abend noch mit meinem Vater sprechen.“

„Weshalb das? Willst du die Sache wie eine Hauptaktion unter Zugabe der beiderseitigen Herren Eltern in Szene setzen?“

Erich wurde verlegen. „Das nicht, aber ich halte es doch für erforderlich, vorher mit meinem alten Herrn zu sprechen.“

„Fürchtest du etwa, daß er deine Bewerbung nicht billigen könnte?“

„Das ist eine heftige Frage, lieber Freund, deren Beantwortung ich mir zu erlauben bitte.“

„Würdest du dich denn durch irgendwelche Einwendungen vor dem Entschlusse abbringen lassen?“

„Ueberwacht sah Erich den Freund an. Der Ton der Frage klang so dringlich, so scharf... In demselben Augenblicke ging ihm auch ihr Sinn auf.“

„Du hast recht, Paul! Wenn ich mich durch irgendwelche Bedenken von dritter Seite abhalten lassen könnte, wäre ich nicht wert, um das Mädchen zu werden. Lebe wohl!“

„Auf Wiedersehen!“

Der Affessor sah ihm mit einem sehr bitteren Gefühle nach. Der Freund hatte wirklich vorher die Zustimmung des Vaters einholen wollen. War seine Reizung so wenig stark, daß sie sich durch Bedenken zurückdrängen ließ. Und vor solch einem Nebenbuhler war er freiwillig in den Hintergrund getreten, bloß weil er sich durch ein paar Worte gebunden fühlte!

Er setzte sich wieder an den Schreibtisch und versuchte zu arbeiten. Es war unmöglich. Und mit diesem Kopfe voll Gedanken, mit dieser verzehrenden Unruhe sollte er zwei Nächte und einen Tag durchleben? Er rief nach dem Diener und ließ den Wagen anspannen. Er wollte nach Reglerspize zum alten Adam hinausfahren.

XII.

Es war Erich lieb, daß er den Vater, der auf einige Zeit nach Königsberg verreist war, nicht zu Hause traf. Der Mutter und der Schwester gegenüber gebrachte er für sein unvermuthetes Erscheinen die Ausrede, er habe plötzlich die Lust gefühlt, sich einen Tag auszulassen; er sei ein wenig überarbeitet.

„Lotte lächelte dazu. „Wird das Auslaufen dich auch nach Trempen führen?“

„Weshalb denn nicht?“

„Ich möchte nur so. Dora wirkt dir schwerlich zu Hause finden. Die Stadt jetzt den ganzen Tag in Mostolten bei den Abgeordneten; sie geht in ihrem neuen Beruf als freiwillige Samariterin völlig auf.“

„Schäm' dich, Lotte! Ich finde es unrecht von dir, daß du die Freundin deswegen verpödest. Es entspricht ihrer innersten Natur, überall helfend einzugreifen.“

„Ganz wie bei deinem Kollegen, dem Affessor.“

„Du, Schwester, ich muß bemerken, daß du von meinem besten Freunde sprichst.“

„Ach, das ist ja was ganz Neues! Intime Freunde seid ihr?“

„Ist dir das unangenehm?“

„Lotte suchte die Weisheit. „Ich dachte bis jetzt, daß Männer nicht Freundschaft schließen, bevor sie einander genau kennen gelernt haben.“

Die Mutter, die teilnahmslos zugehört hatte, stand jetzt auf und nahm ihre Handarbeit. „Seit wann ist es zwischen euch Sitte, euch mit spitzen Redensarten zu traktieren?“

Als die Mutter gegangen war, erhob sich Erich und trat vor die Schwester.

„Lotte, ich will dir den guten Rat geben, dich um meine Herzenswünsche nicht zu kümmern. Zweitens hätte ich dich sehr dringend, jede Kritik an meinem Freundem Burmeister zu unterlassen. Du bist am allerwenigsten dazu berufen.“

„Wie meinst du das?“

„Es wird dir wohl genügen, wenn ich dir sage, daß ich gewisse Ereignisse kenne, die sich vor drei Jahren in Berlin abgepielt haben. Ich kenne auch den Grund deiner scheinbaren oder wirklichen Abneigung gegen den Affessor.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Im Fahrstuhl verunglückt. Als in einem Kaufhaus in Berlin der Fahrstuhlführer mit dem Reinigen des Fahrstuhls beschäftigt war, setzte sich letzterer plötzlich in Bewegung. Der Führer wurde eingeklemmt und konnte erst nach großer Mühe aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

— August Scherl, der bekannte Zeitungsverleger, wird in den Ausstellungshallen am Berliner Zoologischen Garten einen Einschiene wagen im Betrieb vorführen. Das neue Beförderungsmittel, das unsere Verkehrstechnik revolutionieren soll, besteht in einem elektrisch getriebenen Wagen, der auf zwei hintereinander liegenden Rädern auf einer Schiene läuft; der Wagen klappt nicht, sein Gleichgewicht wird durch die sinnreiche Konstruktion des sog. großstäblichen Stabilisierungsapparates hergestellt.

— Der effektive Schaden der Mitteldeutschen Kreditbank durch die Riesenunterzahlungen des Kassierers Billhardt wird jetzt auf 350.000 bis 400.000 M. angegeben. Die Dividende für das laufende Geschäftsjahr, die auf 6^{1/2} Prozent taxiert war, dürfte durch das Vorkommnis einen Rückgang um 1/2 Prozent erfahren, ohne daß jedoch die Reserven in Anspruch genommen werden. In den Kreisen, die an der Mitteldeutschen Kreditbank beteiligt sind, befestigt sich die Ueberzeugung, daß durch genaue Durchführung der bestehenden vollkommen ausreichenden Kontrollmaßregeln hätte verhindert werden können, daß die Unterschlagungen Billhardts durch Jahre hindurch fortgesetzt werden konnten.

— Ein Fuhrwerk durch einen Eisenbahnzug überfahren. Aus Breslau wird gemeldet: Als die Familie des Gutsbesizers Kowalski aus Orzesko nach Bochnia fuhr und ihr Fuhrwerk das Bahngleis passierte, fuhr der von Krakau kommende Schnellzug in die Station Bochnia ein. Die Maschine desselben ergriff den Wagen, schleuderte ihn auf das Gleis und fuhr über ihn hinweg. Sämtliche fünf Insassen des Wagens, Kowalski, dessen Frau, 2 Töchter und der Kutscher wurden getödtet.

— Verhaftete Eindrehbande. In Stoppenberg bei Essen wurde eine aus sechs Personen bestehende Eindrehbande verhaftet, die große Raubzüge unternommen hat.

— Verhängnisvoller Irrtum. Aus Hanau wird vom 4. November gemeldet: Bei der Verfolgung von Wildbienen wechselten Jorkrausscher, die sich irrtümlich für Wilderer hielten, Schüsse mit einander. Ein Jagdaufscher wurde dabei tödtlich getroffen.

— Schneefälle. Seit Mittwoch abend gehen im Hochgebirge und in den Vorbergen des Riesengebirges Schneefälle nieder.

— Die Ueberschwemmung in Spanien. Auf mehrere Millionen Pesetas wird der durch die Ueberschwemmung in Katalonien und Valencia verursachte Schaden geschätzt. In Tarragona und Tortosa sind Eisenbahndämme fortgerissen und Brücken weggeschwemmt. Zwischen Valencia und Barcelona ist die Strecke an 5 Stellen unterbrochen. Zwischen Barcelona und Madrid ist der Zugverkehr ganz eingestellt. In Binaroz sind ein Elektrizitätswerk und verschiedene Häuser zerstört. Bei Traiguerra wurde eine Mühle samt Insassen weggespült. Man hört noch von weiteren fünf Getrunkenen. Militär ist in das Ueberschwemmungsgebiet zur Hilfeleistung beordert.

— Der Steinhil-Prozeß. Es ist richtig so gekommen, wie man sich's gedacht hat: Madame Steinhil wagt die theatralische Pose auch im Gerichtssaal. „Es hat den Anschein, als ob sie die Anklage in einem großen Schwall von Worten erkaufen will“, schrieb ein Berichterstatter und hat damit ein treffendes Bild gegeben. Es gelingt der Angeklagten allerdings nicht, überzeugend zu wirken. Eine entscheidende Wendung zugunsten oder zumungunsten der Angeklagten hat der Prozeß noch nicht genommen, man wird noch verschiedene Tage warten müssen. Eintönig waren die vielen Liebschaften, die der Präsident anzuzählen wußte, um der Steinhil zu beweisen, daß ihr Gatte durch ihren leichtsinnigen Lebenswandel unglücklich wurde. Die Angeklagte stellte ihre geplanten Beziehungen nicht in Abrede, sie wandte sich vielmehr mit gefalteten Händen an die Geschworenen und bat diese, ihr ihr bisheriges Leben zu verzeihen, sie bereue es aus tiefstem Herzen. Daß sie sich jemals verkauft habe, bestritt die Angeklagte entschieden, sie habe sich stets bei allen Verbindungen, die sie knüpfte, von der Stimme des Herzens leiten lassen. Der äußere Eindruck der Frau Steinhil brachte bei den Zuschauern, die sich in unverminderter Sensationslust um die Plätze im Gerichtssaal drängen, eine gewisse Enttäuschung hervor. Sie sieht gealtert aus und man glaubt garnicht recht an die vielen Eroberungen, die diese Frau gemacht haben soll. Bei drei Punkten der Anklage, die besonders belastend für sie sind, wurde die Angeklagte erregt. Sie tritt alles leidenschaftlich ab und begann zu weinen, wenn der Präsident oder die Geschworenen Zweifel in ihre Worte setzen. Ueber die Beiseitsetzung des Waghundes Turl machte die Angeklagte die widersprechendsten Angaben. Früher sagte sie, das Tier sei selbst gestorben, heute sagte sie, Turl sei wegen Unsauberkeit vergiftet worden. Von der Wornacht selbst gab sie eine dramatische Schilderung und blieb dabei, daß drei Männer und eine rothaarige Frau ihre Angehörigen ermordet hätten. Sie selbst hätte man im Bett gefesselt, die rothaarige Frau hätte mit einem geladenen Revolver vor ihr gestanden und gedroht, sie sofort zu erschießen, wenn sie einen Laut von sich gebe.

— Einem Anschlag auf den französischen Staatschef will man in Paris auf die Spur gekommen sein. In den Kellerräumen des Finanzministeriums wurde ein Mann gefunden, der damit beschäftigt war, das Schloß der Schatzkammertür zu entfernen. Es stellte sich heraus, daß der Mann schwachsinnig war, soviel bekam man jedoch aus ihm heraus, daß er von einem Arbeiter, dessen Namen er nicht nennen konnte, „auf Arbeit“ geschickt worden sei. Man vermutet, daß gediegene Verbrecher den Mann als Werkzeug bei einem Mordtat auf den Staatschef benutzt haben.

Wettervorhersage für den 6. November 1909.

Ruhig, aufheiternd, Frost, meist trocken.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Stenno.

vom 31. Oktober bis 6. November 1909.

Aufgehoben: 95) Ernst Gustav Laubert, Fabrikarbeiter hier, ehel. S. des Friedrich Wilhelm Laubert, Fabrikarbeiters hier mit Ehe Emma Roth hier, ehel. T. des Carl Hermann Rothbrod, anst. Waldarbeiters in Carlseid. 96) August Albin Rehnert, anst. Buchbindermeister hier, ehel. S. des weil. Carl Friedrich Rehnert, Rockschneiders hier mit Anna Rosalie Wilhelmine geschied. Pfister geb. Reinbold in Ceiszig, T. der weil. Johanne Marie Rosa Reinbold balesch.

Getauft: 290) Johanne Hedwig Köhler. 291) Karl Will Georg. 292) Jemgard Hilde Hählig. 293) Ernst Emil Wef. 294) Hans Erich Köhler, unehel. 295) Erhardt Walter Unger, unehel. 296) Walter Artur Preß. 297) Emma Ella Wilscher. 298) Ella Johanne Reifening.

Gestorben: 185) Erna Hildegard, ehel. T. des Gustav Albin Berg, Schuhmanns hier, 5 R. 14 T. 184) Frieda Helene, ehel. T. des Ernst Hermann Stummier, Handarbeiters hier, 7 R. 19 T. 186) Karola Anna, ehel. T. des Johann Günt, Tischlers in Wildenthal, 1 J. 3 R. 5 T.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis:

Vorn. Predigt: Matth. 28, 18—20, der Barrer. (Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts). Die Beichtrede hält Pastor Rudolph.

Nachm. 1 Uhr: Letzte diesjährige Unterredung für die Jünglinge der drei letzten Jahrgänge, der Barrer.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein im Diakoniat, Pastor Rudolph.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. XXII post Trinit. (Sonntag, den 7. November 1909.)

Vorn. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pastor Böttger.
Nach dem Gottesdienst Beichte und weil. Abendmahl, Barrer Wolf.
Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst, Barrer Wolf.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 5. November. Die Deutsche Bank hat das Stummische Palais in der Mauerstraße, das dem Stammgebäude der Bank gegenüberliegt, für den Preis von 2^{1/2} Millionen gekauft. Der bisherige Eigentümer, Major v. Stumm, ein Bruder des verstorbenen Parlamentarier, lebt meist in Böhmen.

— Berlin, 5. November. Der vor einiger Zeit zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilte Einbrecher Stoß ist gestern aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Eberswalde entwichen. Er hatte seinerzeit dem Grafen von der Schulenburg Familienstücke im Werte von 100.000 Mark entwendet.

— Innsbruck, 5. November. Im italienischen Gebiete unweit der Tiroler Grenze erfolgte dicht vor dem Abendzug ein Bergsturz. Der Zug konnte noch rechtzeitig angehalten werden. Der Passagiere hatte sich eine solche Panik bemächtigt, daß sie sich weigerten den Zug wieder zu besteigen.

— Budapest, 5. November. Der Vergolder Moriz

Löw erschlug gestern Abend mit einem Hammer seine Frau und seine vier kleinen Kinder und stürzte sich dann vom dritten Stock in den Hof hinab; alle sechs sind tot. Löw scheint durch großes Glend zu der Tat veranlaßt worden zu sein.

— Paris, 4. November. In der heutigen Sitzung des Senats erklärte der Berichterstatter Guvinot, die Kommission für die Altersversorgung habe sich für die obligatorische Beitragszahlung seitens der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter Mitwirkung des Staates und für die Zulassung freiwilliger Beitragszahlungen ausgesprochen. Das Gesetz werde eine Mehrbelastung von 100 Millionen für den Staat zur Folge haben. Der Berichterstatter der Finanzkommission teilte mit, daß die Kommission das System der einmaligen Kapitalszahlung anstelle der Rentenzahlung angenommen habe.

— Konstantinopel, 5. November. Gestern Nachmittag fand in Gegenwart des deutschen Botschafters und zahlreicher anderer Mitglieder des diplomatischen Korps unter starker Beteiligung der Spitzen der deutschen, französischen und englischen Kolonie die feierliche Eröffnung des Bahnhofsgebäudes der Anatolischen Eisenbahn in Haibar-Bascha statt. An die Feierlichkeit schloß sich eine Besichtigung des Bahnhofsgebäudes, dessen Anlage ungeteilte Anerkennung fand. Zur Erinnerung an die Feier ließ der Sultan dem Direktor Kauz eine goldene Uhr mit Namenszug überreichen. Direktor von Gewinner wurde vom Sultan in Privataudienz empfangen.

— Petersburg, 5. November. Den letzten Nachrichten aus Ardebil zufolge forderten die Schahsewennen den russischen Vizekonsul auf, die Flüchtlinge

auszuliefern. Da die Konsulatswache nur aus einer Sotnie Kosaken besteht, fürchtet man, sie werde nicht instande sein, einem etwaigen Ueberfall auf das Konsulat Widerstand entgegenzusetzen. Aus diesem Grunde wird außer den bereits zur Verstärkung der Konsulatswache unterwegs befindlichen Trupps noch eine weitere Truppenabteilung dahin abgesandt, um nötigenfalls energisch gegen die Nomaden vorzugehen.

— Tahriz, 5. November. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Baut hier eingetroffenen Nachrichten hat Raskin Khan mit den Schahsewennen Ardebil überfallen und die Bazare, die Karawanserei und den größten Teil der Häuser geplündert. Der Gouverneur der Endschumen und die Geistlichkeit sind in das russische Vizekonsulat geflüchtet.

Das echte Maggi

hilft sparen!



Die dünnste Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemise und Salate erhalten augenblicklich feinen, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI-Würze.

— Probefläschchen 10 Pfg. —

Geübte Ausbesserinnen und Stickmädchen

sucht bei hohen Löhnen und dauernder Beschäftigung
Stickerei-Manufaktur Wildenfels.
Zu melden bei Louis Baumann, in Auerbacherstr. 22.

Voranzeige!

Öffentliches Konzert

des Männer-Gesang-Vereins „Orpheus“

Montag, den 8. November d. J. im Saale des „Deutschen Hauses“.

Deutsches Haus, Johannegeorgenstadt.

Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an

öffentliches Tanzkränzchen.

Hierzu ladet ergebenst ein

M. Uhlig.

Äpfel, Birnen.

Verkaufe Sonnabend auf dem Markt schöne Äpfel u. Birnen, 5 Pfr. 50 Pfg., Sellerie, 1/2 Mdl. 50 Pfg., Weiß- und Rotkraut, Kürbisse zum billigsten Preis.
M. Kluge.

5500
not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß
Kaisers Brust-Karamellen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigt. Vater 25 Pfr., Dose 50 Pfr. Zu haben in Eisenstock bei H. Lehmann, Herrn Pöhlend, G. Emil Tittel, in Carlsfeld bei Carl Müller.

Prima junge fette

Safermastgänse

(auf Wunsch bratfertig und geteilt). Ferner ist ein großer Posten Äpfel als: Tiroler, italienische, Königs-äpfel, Pfaffen, Goldparmanen und Stettiner eingegangen. Sämtliches frisches Gemüse, Kieler Böttlinge, Reis frischen Quark empfiehlt
J. Hauschild.

Einen Aufpasser

sucht sofort

Ernst Göbler,
Karlsbaderstraße 16.

Annaberg. Bahl's Etablissement.

Vornehmstes Restaurant, — anerkannt beste Küche,
Menus à 1.50 u. 2 Mk.

Annaberg besuchenden Herren Fabrikanten und Kaufleuten besonders empfohlen.

G. Struve.

Bürgerverein.

Sonnabend, den 6. November, abends 9 Uhr

Bersammlung

im Restaurant Bürgergarten.

Tagesordnung:

1. Eingänge.

2. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Eisenstock, den 3. November 1909.

Bernh. Riedel, Vors.

AUSSTELLUNG

MODERNER WOHNUNGEN

— fix und fertig eingerichtet —
nach Entwürfen erster Architekten

Chemnitz, Kronenstr. 11 Alle Preislagen vertreten

3 Zimmer, Küche Mk. 1200,

Vöhrlestr. 10/11a. 2000, 2500, 3000, 3500 u. s. w.

— Besichtigung jederzeit erwünscht. —

Frachtbriefe empfiehlt E. Hannebohn.

Hüte und Mützen

für Herren und Kinder
in großartiger Auswahl zu billigsten Preisen bei
Hermann Rau.

Süßes echte Knöterich-Bonbons

gegen Lungenkatarrh, Verschleimung, rauhen Hals, Keuchhusten, für Kinder und alle Personen unentbehrlich. Bester Schutz geg. Erkältung des Halses etc. à Paket 25 Pfr. allein bei: Emil Eberlein, Kolonialw., Eisenstock.

Zafeläpfel.

Versende Winteräpfel von 20 Pfr. an, alle Reinetten, Borsdorfer und Stettiner, à Ztr. 12 Mk., geg. Nachnahme. Versende nur wirklich schöne Ware.

Edwin Winkler,
Reichstädt 8, Frankenan, S.-A.

Kluge Frauen

welche ihren Kindern eine reine Haut und schöne, zarten, schneeweißen Teint verschaffen wollen, waschen dieselben nur mit

Buttermilch-Seife

v. Bergmann & Co., Rabenau.
à 50 Pfr. bei: Apotheker Wilm, sowie H. Lehmann, Drog.

Sanella

Ist der Name der mit Mandelmilch hergestellten Pflanzen-Margarine, welche den vollkommensten vegetabilen Butter-Ersatz darstellt.

Sanella ersetzt beste Butter in allen Verwendungsarten und ist ebenso haltbar wie diese.

Beste Pflanzen-Margarine-Fabrik Sana-Ges. m. b. H.,
Cleve (Rhld.)

Handschuhe

zum Stickschneiden resp. Tamburieren gibt in großen und kleinen Posten aus

Paul Schwarzenberg,
Burgstädt.

Flitter

außer Konvention werden zu billigsten Preisen geliefert. Offerten unter „Flitter“ an die Exp. d. Bl.

1 oder 2 Zimmer,

zu Verleihen passend, zu vermieten. Arbeiter an der Hand. Offerten unter A. E. postlag. Sofa i. G.

Malzkaffee.

Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bon gratis.
H. Selbmann, Langestraße 1.

Keinen Husten

mehrt bekommt man nach dem Gebrauch von Waitsgott's vorzüglich wirkenden Eucalyptusbombons. Allein echt in P. à 25 u. 50 Pfr. bei

E. Eberlein.

Halbetage

mit 3 Zimmern u. 3. per 1. Januar 1910 zu mieten gesucht. Offerten u. P. E. an d. Exped. d. Bl.

Stube und Kammer

ist per sofort oder später zu vermieten. Bei wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Aufpasser

wird sofort gesucht

Bahnhofstraße 6.

Stube

zu vermieten.

H. Braun.

Sonnabend 9 Uhr

Bersammlung.

Sonntag 2 Uhr, wenn nebelfrei.

Schießen auf Ehrenscheibe.

Geübte

Ausbesserin

für Schiffenware an Maschine suchen

Diersch & Schmidt.

Eine gutegehende Sticmaschine

somit zu verkaufen

Albertplatz 4.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für die Monate Novbr. und Debr. werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Exped. des Amtsbl.

Dresdenschänke, Breitenbach.

Telephon No. 2.

Junge böhmische Safermast-Gänse!

8 bis 10 Pfd., frisch geschlachtet, gestochen, ohne Blut entweidete, sauber gepuzt, vollkommen bratfertig versende einschl. Fett und Klein pro Pfd. zu 65 Pfg. ab hier gegen Nachnahme. Garantie für frische Ankunft auch bei warmer Witterung. Bahnstation genau angeben. Carl Hunger, Freyung
Bayerischer Wald.
Weihnachtsgänse 5 bl. mehr pro Pfund.

Centralhalle.

Heute Sonnabend

saure Flecke.

Zur gest. Beachtung!

Wir bringen hiermit wiederholt in Erinnerung, daß Inserate für die am Abend auszugebende Nummer

spätestens vorm. 10 Uhr

abgegeben werden müssen. Größere Inserate und insbesondere Geschäftsempfehlungen bitten wir schon am vorhergehenden Tage einzufenden, denn je zeitiger wir dieselben erhalten, umso mehr Sorgfalt kann auf wirkungsvolle Ausstattung derselben verwandt werden.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung der Zeitung bitten wir um gest. Beachtung des Vorstehenden.

Hochachtungsvoll

Expedition des Amtsblattes.

Steuern ein illust. Unterhaltungsblatt.

viertel.
des 3
u. der 4
blasen
unserer
Telg
A
De
beurlaub
S
De
Reichs
net, die
wird.
dann
tische Re
am 16.
—
steht tro
nicht der
für eine
reits ver
gebühren
eine sog
feuer
in die K
macht, n
wenn au
werden f
—
vertra
angenom
Btg.“ ver
15 lange
kommen
Berles d
ten Bar
terter M
fuhr ver
für etwa
—
steht der
vor, die I
zeuge ein
Aufmerks
sicherheit
mungen g
den Erlaß
gelangt.
—
rungsst
brück in
Selbst ein
heute noch
tarischen
zu schwär
schlecht sic
währt, mit
Joyale Ge
Kratie ein
selbst wem
Amerika,
in Frankr
schwänfer
der Schme
Augen hat
in anderen
soll das u
wie das p
Ten lassen
schen Maj
oder Volk
würde? C
hinter sich
Rüller, Pa
Raumann
Heute die
mungsst
den Bürge
Arnee, die
sollen lasse
mit Zähnf
gestieg hat,